

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller, SP): Kulturstätten-Konzept

Das neue Kulturkonzept, welches letztes Jahr im Stadtrat verabschiedet wurde, hat sich um die Lösung vieler Fragen bemüht, um eine hat sie sich nicht besonders gekümmert: Wie viele Kulturorte will die Stadt Bern finanzieren und mitfinanzieren?

Die Verteilung der Kulturstätten ist sehr unterschiedlich: Es besteht eine Ballung in der Innenstadt, während auf der Achse vom Bahnhof in den Westen auf Stadtboden kaum welche bestehen. Eine Zusammenarbeit zwischen einzelnen Kulturstätten besteht kaum. Einige von ihnen haben ein klar erkennbares Profil, andere eher weniger. Es sind kaum klare Schwerpunktbildungen zu erkennen.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt folgende Massnahmen zu prüfen:

1. Er erstellt ein Kulturstätten-Konzept, welches ermöglicht, dass mit den vorhandenen Mitteln eine optimale Nutzung der vorhandenen Kulturstätten möglich wird. Gleichzeitig wird versucht, mit klaren Schwerpunktbildungen unnötige und finanziell belastende Konkurrenz zu vermeiden. Das Profil der einzelnen Kulturstätten soll möglichst klar entwickelt und erkennbar werden.
2. Der Ballung von Kulturstätten in der Innenstadt sollte auch eine sinnvolle Entwicklung von Kulturstätten in den Quartieren entgegengesetzt werden. Zusammen mit der Stadtteil-Mitwirkung und der Gemeinwesenarbeit sollen entsprechende Planungen vorangetrieben werden.

Bern, 21. Februar 2008

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller, SP), Christof Berger, Beat Zobrist, Claudia Kuster, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, Liselotte Lüscher, Rolf Schuler, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Beni Hirt, Stefan Jordi, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Giovanna Battagliero, Ursula Marti, Guglielmo Grossi, Markus Lüthi, Miriam Schwarz, Patrizia Mordini, Andreas Zysset

Antwort des Gemeinderats

Die Frage, wieviele Kulturorte die Stadt Bern mittragen und mitfinanzieren will, ist in der Strategie für die städtische Kulturförderung 2008 bis 2011 vom 31. Januar 2007 angesprochen und beantwortet worden. In Ziffer 6.1 steht: „Bern verfügt über eine zweckmässige und vieltaliggestaltige kulturelle Infrastruktur. In den kommenden Jahren soll realisiert werden, was geplant oder in Angriff genommen worden ist. Bevor weiter gebaut wird, müssen die bestehenden Einrichtungen gut bespielt werden können.“

Die Antwort auf das Postulat ist in wesentlichen Teilen nicht Sache der Stadt oder der Stadt allein. So wird beispielsweise das Museum für Kommunikation vollständig von einer privaten Stiftung getragen, das Naturhistorische Museum von der Bürgergemeinde. Am Schweizerischen Alpinen Museum ist die Stadt lediglich noch als Stiftungsträgerin beteiligt, aber nicht

mehr als Subventionsgeberin. Die Hochschule der Künste ist als Teil der Berner Fachhochschule eine kantonale Einrichtung.

Für andere Häuser ist die Stadt in den Verbund der Finanzierungsträger eingebunden. Dies gilt für das Kunstmuseum, das Historische Museum, das Stadttheater und das Zentrum Paul Klee im Rahmen der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK).

Die Lage der Kulturorte ist in den meisten Fällen das Ergebnis von Einzelentscheiden, die nicht einem Konzept entsprechen. Das Ganze ist historisch gewachsen. So steht das Zentrum Paul Klee wegen der Schenkung der Familie Müller im Schöngrün. Der Zusatzbau des Kunstmuseums ist am Aarehang geplant, weil der Mäzen Wyss bald eine Realisierung wünscht. Die zweite Spielstätte des Stadttheaters in den Vidmarhallen ist ein Glücksfall nach langem Suchen. Das Zentrum für Kulturproduktion PROGR ist als Zwischennutzung dem Auszug zweier Schulen zu verdanken. Und der künftige Standort des Hauses der Religionen – Dialog der Kulturen am Europaplatz wurde aus Zufall möglich, ebenso wie die Zwischennutzung an der Schwarztorstrasse.

Im Projekt Theater Bern wird im Auftrag des Vorstands RKK versucht, die bestehenden Theaterorte optimal zu nutzen und zu profilieren.

Für Kulturstätten im Quartier ist der Gemeinderat offen, sofern konkrete Initiativen vorliegen. Eine von oben angeregte Retortenplanung kann nicht zum Ziel führen. Soweit bekannt, bestehen derzeit keine derartigen Projekte.

Diesen Darlegungen zum Trotz ist der Gemeinderat der Auffassung, eine systematische Überprüfung der Landschaft der Berner Kulturorte lohne sich, auch wenn der Spielraum für Änderungen klein ist.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 23. April 2008

Der Gemeinderat